

Parküberwacher nehmen ihren Dienst auf

„Keine Hasenjagd auf die Autofahrer“

Den Autofahrern stehen gute und schlechte Zeiten bevor. Denn die Stadt will es künftig möglich machen, wieder mehr Parkplätze innerhalb der Ringparkanlagen freizuhalten. Das soll aber mit der Einführung der städtischen Parkwächter bewerkstelligt werden. Ab Montag kommender Woche nehmen 16 Frauen und zwölf Männer ihren Dienst auf und überwachen den ruhenden Verkehr. Sicherheits- und Ordnungsreferent Karl-Heinz Mack beehrte sich allerdings mit der Feststellung: „Wir wollen keine Hasenjagd auf die Autofahrer machen.“

Denn bisher warfen nur elf Politessen der Polizei einen Blick auf Parkuhren und -scheiben – künftig werden es 28 städtische Parkwächter sein.

Am Dienstag wurden bei einer gemeinsamen Pressekonferenz von Stadt und Polizei je zwei Damen und Herren dieser neuen „schreibendenunft“ vorgestellt. Der Sprung ins kalte Wasser (am kommenden Montag) wird dadurch vermieden, weil die betreffenden Personen nach einer intensiven Schulung auf der Bayerischen Verwaltungsschule bei entsprechenden Streifengängen mit der Polizei unterwegs waren und so schon die Praxis kennenlernen konnten.

Referent Mack legt allerdings Wert auf die Feststellung, daß es sich bei den Parküberwachern nicht um Polizisten, sondern um städtische Mitarbeiter handele. Sie sollen auch als Ansprechpartner für Touristen dienen. Neben dem Block mit Straßzetteln werden sie auch Stadtpläne

und eine Liste von Sehenswürdigkeiten mitführen.

Ein Sprecher der Polizeidirektion zeigte sich erfreut darüber, daß die Stadt den ruhenden Verkehr in der City jetzt selbst kontrollieren könne. Er stimmte mit Mack darüber ein, daß nur so ein hoher Umschlag der Kurzzeit-Parkplätze erreicht würde. Die elf Politessen, die bisher in der Innenstadt unterwegs waren, bleiben allerdings im Dienst des Staates. Sie werden nun in den Stadtteilen ein entsprechendes Auge auf die Falschparker werfen – nach einer kurzen Karenzzeit allerdings „gezielt“, wie es am Dienstag hieß.

Verschiedene Vorwürfe, die Stadt würde sich mit der Überwachungsmaßnahme bereichern wollen, wies Karl-Heinz Mack zurück. Er rechnet damit, daß wahrscheinlich noch zugeschossen werden müsse. Er bat für die erste Zeit um Verständnis für das Handeln der Parkwächter. Die Polizei werde den neuen Bediensteten in den ersten Tagen ihres Wirkens noch hilfreich beistehen.

Dabei hofft er auf eine ähnliche Entwicklung wie in Ingolstadt, wo das Ganze versuchsweise praktiziert worden war. Nach einem halben Jahr seien die Mitarbeiter im Stadtbild integriert gewesen und die Autofahrer konnten ab und zu wieder einen Parkplatz finden. Aus all diesen Gründen zeigte sich Mack optimistisch für die künftige Aufgabe der Parküberwacher in Würzburg: „Lassen Sie uns hundert Tage Zeit“, lautete seine Bitte. Nun gut – tun wir's. hig